

Bielertagblatt

heute
Jobplatt-
form

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Freitag,
4. November 2016

www.bielertagblatt.ch

Kunst aus dem Off

Das Künstlerkollektiv OFF SZoEN feiert sein 25-Jahr-Jubiläum am Wochenende in der Voirie. – Seite 14

Das Fussballspiel des Jahres

Die Amateurrinnen aus Walperswil treffen auf die Halbprofis aus Zürich. – Seite 15

Hoffen und Bangen

In Belp gewährt die Kirche einer traumatisierten Frau aus Eritrea Asyl. – Seite 19

Die Hochsaison für Einbrecher beginnt

Dämmerungseinbrüche Die Sommerzeit ist vorüber, man ist der realen Zeit nicht mehr eine Stunde voraus. Damit beginnt nun wieder die Zeit der Dämmerungseinbrüche. Da machen es sich finstere Gesellen zunutze, dass die Dämmerung schon einsetzt, wenn viele Berufstätige noch nicht zuhause sind. Im Schutz der anbrechenden Dunkelheit haben sie dann «leichteres Spiel», so Ramona Mock, Mediensprecherin bei der Kantonspolizei Bern. Entsprechend steigt die Zahl der Einbrüche in dieser Periode allgemein an. Entwarnung kann laut Mock erst gegeben werden, wenn im nächsten Frühling wieder auf Sommerzeit umgestellt wird. Wer die Präventionstipps der Polizei beherzigt, kann es Einbrechern allerdings so schwer machen, dass sie gar nicht erst versuchen, einzudringen. Wenn das viele tun, besteht die Chance, dass es 2016 noch weniger Einbrüche gibt als 2015. Da war nämlich die tiefste Zahl von Einbruchdiebstählen zu verzeichnen, seit der Kanton Bern eine Kriminalstatistik führt. *bk – Region Seite 9*

Das Zukunftsmodell für Hausärzte

Orpund Hausärzte werden in der Schweiz zunehmend Mangelware. Im Seeland gibt es bereits jetzt zu wenige. Fast die Hälfte davon erreicht in wenigen Jahren das Pensionsalter. Nachfolger fehlen. Für eine gute medizinische Grundversorgung empfiehlt die OECD einen Hausarzt pro 1000 Einwohner. In den Gemeinden Safnern, Orpund, Meisberg und Scheuren leben über 6000 Menschen – und nur ein einziger Hausarzt: Michel Marchev aus Safnern ist heute 65 und sucht seit Jahren nach einem Nachfolger, der seine Patienten weiter betreut. Projekte in Safnern für eine Gruppenpraxis strandeten mangels geeigneter Nachfolger. Nun hat sich in Orpund eine glückliche Wendung ergeben: Am Montag eröffnet Michel Marchev zusammen mit drei anderen Ärzten das Hausärztezentrum in Orpund. Somit ist die medizinische Grundversorgung in diesen Gemeinden wieder im Lot. Für Orpund ist das Hausarztzentrum ein Glücksfall, wie Gemeindepräsident Jürg Räber sagt. *bjg – Region Seite 7*

Wo bleibt die frankophone Werbung?



Biel Auf Plakaten in der zweisprachigen Stadt Biel wird noch immer mehrheitlich auf Deutsch geworben. Vielen Firmen kommt es zu teuer, bilingue Werbeplakate zu drucken. «Zweisprachigkeit sollte in beide Richtungen funktionieren, ich bedaure deshalb diese Situation», sagt David Gaffino (Bild) vom Rat für französischsprachige Angelegenheiten. *bal* Bild: Peter Samuel Jaggi – *Region Seite 4*

Kanton hat den «Twannberg» im Visier

Twann-Tüscherz Das Hotel Twannberg wird geschlossen. Das ruft den Kanton auf den Plan: Das Amt für Migration hat in einer ersten Kontaktaufnahme Interesse für die Unterbringung von Asylsuchenden angemeldet.

Während fast acht Jahren ist das Hotel Twannberg betrieben worden. Jetzt ist Schluss: Die Betreiberin, die Boas-Gruppe von Bernard Russi, löscht die Lichter, da der Betrieb Jahr für Jahr ein Defizit ausgewiesen habe. Russi sagte am Mittwoch im BT, er wolle den Betrieb verkaufen oder «unter einem neuen Konzept» in die Zukunft führen. Noch am sel-

ben Tag ging beim Hotel Twannberg eine Mail vom Amt für Migration und Personenstand des Kantons Bern ein.

«Der Migrationsdienst des Kantons Bern ist laufend auf der Suche nach Unterbringungsmöglichkeiten für Asylsuchende», heisst es in der Nachricht, die dem BT vorliegt. Bei Interesse freue man sich auf eine Kontaktaufnahme.

Es ist nicht das erste Mal, dass der Twannberg mit einem Asylzentrum in Verbindung gebracht wird. 2009, als die Besitzerin Stiftung Feriendorf Twannberg die Anlage abstossen wollte, mietete der Kanton die Liegenschaft für zwei Jahre, um ein Durchgangszentrum für bis zu 200 Asylsuchende einzurichten. In den damaligen Gemeinden Twann und Lamboing

regte sich sofort Widerstand, Unterschriften wurden gesammelt und mit dem Gang vor Gericht gedroht. Der Kanton zog sich schliesslich aus dem Mietvertrag zurück. Nicht wegen des Widerstands, wie es damals hiess, sondern weil man nicht mehr auf den Twannberg angewiesen sei. Nun könnte das plötzlich wieder anders aussehen. *lsg – Region Seite 8*

Das gedrängte Programm von Haas

Eishockey Kaum haben die Kollegen Pause, muss EHC-Biel-Stürmer Gaëtan Haas in die Nationalmannschaft einrücken. Für ihn eine Motivation. Ausruhen könne er Anfang der nächsten Woche. Aber da will er beim neuen Klub vorbeischaun und den Vertrag unterschreiben. Der Weg dorthin dürfte nicht lang sein; nach wie vor geht man vom SC Bern und einer Vertragsdauer bis 2020 aus. Hat Haas diese die Öffentlichkeit so interessierende Frage beantwortet, wartet wieder der EHC Biel. «Ich denke, dass ich dann für Biel den Kopf endlich frei habe», sagt der 24-Jährige. *bmb – Brennpunkt Seiten 2 und 3*

Wetter

Seite 12

4°/10°

Abo Service
Tel. 0844 80 80 90
abo@bielertagblatt.ch, www.bielertagblatt.ch/abo
Redaktion
Robert-Walser-Platz 7, 2502 Biel
Tel. 032 321 91 11
btredaktion@bielertagblatt.ch
Inserate
Gassmann Media AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel
Tel. 032 344 83 83, Fax 032 344 83 53
www.gassmannmedia.ch/inserieren
Leserbriefe
www.bielertagblatt.ch/forum

Das Bieler Tagblatt als multimediale Zeitung auf dem Smartphone und Tablet lesen:



BT heute

Region Eierschalen für die Kunst

Marc Reist sammelt Eierschalen für sein aktuelles Kunstprojekt «Globo Uovo». Dazu unterhält er in der Region fünf Sammelstellen. – Seite 6

Digital Microsoft gibt Gas

Der Technikkonzern bringt Rivale Apple in Verlegenheit. Der neue Super-PC «Surface Studio» könnte ein neues Trendgerät werden. – Seite 13

Sport YB unterliegt Nikosia

Die Young Boys mussten in der Europa-League-Gruppenphase gegen Nikosia als Verlierer vom Platz (0:1). – Seite 18

Heute auf bielertagblatt.ch

Mitbieten und attraktive Schnäppchen abstauben

Bei unserer monatlichen Auktion haben Sie die Chance auf interessante Rabatte: www.bielertagblatt.ch/marktplatz

Service

Inhalt	Inserate
Forum/Sudoku	10
Freizeit	5/11/23
Wetter/Leserbeiträge	12
Agenda/Kino	25/26
TV + Radio	27
Todesanzeigen	19
Jobplattform	22/23
Immobilienmarkt	Di/Do

Reklame



Vier Hausärzte sorgen für über 6000 Einwohner

Orpund Jahrelang fand der Safnerer Hausarzt Michel Marchev keinen Nachfolger. Nun wird seine Vision wahr: Am Montag startet die Gruppenpraxis in Orpund. Sie ist ein beispielhaftes Modell für die Zukunft der medizinischen Grundversorgung im ländlichen Gebiet.

Brigitte Jeckelmann

Freitagabend, 17 Uhr. In der Praxis von Michel Marchev am Meisenweg in Safnern herrscht noch Hochbetrieb. «Ich komme gleich, es ist noch ein Patient im Röntgenzimmer», lässt er die Besucherin wissen. Im Wartezimmer liegen Kinderspielsachen am Boden, auf dem Tisch eine Beige Zeitschriften. Eine Uhr tickt.

Dann erscheint Marchev, bittet in sein Konsultationszimmer und sagt, er freue sich riesig. Sieben Jahre lang hat er nach einem Nachfolger für seine Praxis gesucht. Nun hat er es geschafft: Jetzt, mit 65, kann er guten Gewissens an seinen nahenden Ruhestand denken. Am Montag eröffnet er zusammen mit drei weiteren Hausärzten in Orpund im ehemaligen Gemeindehaus ein Ärztezentrum. Dieses ist zentral im Dorf gelegen und grenzt an das neu eröffnete Alterszentrum.

Nicht den Schlüssel drehen

Marchev liebt seinen Beruf. «Ich wusste schon mit 15, dass ich Hausarzt werden will», sagt er. Aus Verantwortungsgefühl gegenüber seinen Patienten hätte er es nicht übers Herz gebracht, «einfach den Schlüssel meiner Praxis zu drehen und in Pension zu gehen». So hat er sich frühzeitig daran gemacht, junge Hausärzte zu suchen, die bereit gewesen wären, an seine Stelle zu treten. Mehr noch: Ihm schwebte eine Gruppenpraxis in Form eines Ärztezentums für die Region vor. Denn er ist seit Jahren der einzige Hausarzt in den Gemeinden Meisberg, Safnern, Orpund und Scheuren. Marchev: «Mit um die 6000 Einwohnern ist das Potenzial für ein solches Zentrum vorhanden.»

Er setzte sich mit den Gemeindebehörden in Verbindung, um gemeinsam nach einer Lösung zu suchen. 2012 sah es mit dem Projekt der Safnerer Burgergemeinde in der Überbauung Matte zuerst gut aus: Ein Ärztezentrum sollte darin entstehen. Doch Marchev suchte vergebens nach geeigneten Interessenten (das BT berichtete). «Der Markt ist ausgetrocknet», sagte er damals.

Tausende Stellen unbesetzt

Der Mangel an Hausärzten, besonders in ländlichen Gegenden, ist schweizweit ein Problem. Wie prekär die Lage ist, macht die aktuelle Work-Force-Studie des universitären Zentrums für Hausarztmedizin beider Basel klar: Bis in zehn Jahren sollen für eine ausreichende Grundversorgung 5000 Vollzeitstellen für Hausärztinnen und -ärzte unbesetzt sein. Bereits heute fehlen 2000 Hausärzte, um die Empfehlung der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) für eine ausreichende Versorgung von einem Hausarzt pro 1000 Einwohner zu erfüllen.

Im Seeland zeigt sich dasselbe Szenario: Gemäss dem Ärztenetzwerk SeelandNet besteht bereits jetzt ein Mangel, wie Geschäftsleiterin Barbara Rentsch sagt. Dem Seelandnet sind heute 42 Hausärztinnen und -ärzte angeschlossen. Fast die Hälfte von ihnen geht laut Rentsch in den nächsten fünf Jahren in Pension und nimmt keine neuen Patienten mehr an. Nachfolger sind nicht annähernd genügend in Sicht. Rentsch macht sich deshalb «grosse Sorgen, ob die Schweiz in den kommenden zehn Jahren die Qualität und die



Michel Marchev wollte seine Patienten nicht sich selbst überlassen. Mit dem Hausärztezentrum in Orpund konnte er sich einen Traum verwirklichen. Daniel Mueller

«Ich wusste schon mit 15, dass ich Hausarzt werden will»

Michel Marchev

Quantität in der Grundversorgung aufrechterhalten kann.»

Bessere Arbeitsbedingungen

Die Gründe für den fehlenden Hausärzte-Nachwuchs: «Medizinstudenten haben ein falsches Bild von der Tätigkeit eines Hausarztes», erklärt Michel Marchev. Dabei habe sich gegenüber früher viel geändert. Heute müssten Hausärzte nicht mehr rund um die Uhr erreichbar sein. Dies unter anderem dank der überall entstandenen Hausarzt-Notfallpraxen. Im Seeland ist das zum

Beispiel der Hausarzt-Notfall HANS. Ärzte aus den Notfallkreisen Aarberg, Büren, Lyss und Erlach haben sich in einem Verein zusammengeschlossen. Sie betreiben im Spital Aarberg einen Notfallposten. Patienten können sich hier ausserhalb der Praxisöffnungszeiten, abends, an Wochenenden und Feiertagen melden. Die Hausärzte teilen sich die Dienste untereinander auf.

Ein weiterer Grund: «Heute studieren mehr Frauen als Männer Medizin», sagt Marchev. Viele Frauen arbeiten Teilzeitpensen,

um Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. So würden Stellenprozente fehlen. Erschwerend kommt laut Marchev ein «schwieriges gesundheitspolitisches Umfeld mit fehlenden konkreten Zeichen zur Förderung der Hausärzte» hinzu.

Nicht zuletzt «ist auch der finanzielle Anreiz ein Thema». Viele würden eine Spezialisierung auf einem Gebiet anstreben, weil da mehr zu verdienen sei. «Dabei konnte ich mich nie über zu wenig Einkommen beklagen», sagt Michel Marchev, der zugleich als Lehrbeauftragter der Universität Bern junge Medizinstudenten betreut, die einen Teil ihrer Ausbildung in seiner Praxis absolvieren.

und ihn gefragt, ob er an einer Zusammenarbeit interessiert sei.»

Standortvorteil für Orpund

Für Marchev war dies eine unerwartete Wendung. Er hatte inzwischen kaum mehr an eine erfolgreiche Nachfolgelösung geglaubt. Marchev und Bill suchten unter den Hausärzten in der Region nach geeigneten Kandidaten – und fanden sie in Biel: Elisabeth Perrin und Bernhard Grob sagten zu. Nun waren sie mit Marchev schon ein Trio. Das Spezielle: Alle drei sind im Pensionsalter. Sie planen, ihre Arbeitszeiten nach und nach zu reduzieren und so sanft in den Ruhestand überzutreten.

Der vierte Arzt im Bund, Michael Reber, kommt aus Deutschland und wird seine Stelle im Hausärztezentrum Mitte November antreten. Er ist mit knapp 50 der Jüngste. Werner Bill von «Praxamed» sagt, die Suche nach jüngeren Hausärzten für das Zentrum gehe also noch weiter. «Doch vorerst haben wir zumindest einige Jahre gewonnen.»

Auch für Orpund ist das Ärztezentrum ein «Glücksfall», wie Gemeindepräsident Jürg Räber sagt. Es sei ein «klarer Standortvorteil» für eine Gemeinde, wenn die medizinische Grundversorgung gesichert ist. Denn ob es einen Arzt im Dorf hat, sei gerade für junge Familien ein Faktor, sich für einen Wohnort zu entscheiden.

Räber: «Wir haben das Projekt unterstützt, indem wir dafür gesorgt haben, dass die bauliche Seite mit all den notwendigen Bewilligungen schlank über die Bühne gegangen ist». Für ihn persönlich sei das Ärztezentrum «ein Riesengewinn, nachdem wir in Orpund jahrelang keinen Arzt hatten».

Gruppenpraxen im Trend

Um sich die Arbeitslast zu teilen, haben sich Ärzte in den letzten Jahren deshalb zunehmend in Ärztezentren und Gruppenpraxen zusammengeschlossen (siehe Grafik). Michel Marchev ist davon überzeugt, dass dies der einzig mögliche Weg ist, um die Grundversorgung künftig sicherzustellen. Heute gibt es spezialisierte Firmen, die den Ärzten den Start erleichtern. Dies, indem sie geeignete Räumlichkeiten ausfindig machen und diese mit den nötigen Gerätschaften wie beispielsweise EDV, Röntgen und Labor ausrüsten.

Eine davon ist «Praxamed» aus Bätterkinden. Geschäftsführer Werner Bill sagt, das Ärztezentrum in Orpund sei für ihn ein «Erfolgsmodell». Durch seine Beziehungen zu Generalunternehmern habe er erfahren, dass im Dorf ein Alterszentrum entstehe. Da sei ein Ärztezentrum gleich daneben keine abwegige Idee.

Zudem habe er nach einer kurzen Recherche herausgefunden, dass Michel Marchev rundum der einzige Hausarzt sei. «Ich habe mich mit ihm zusammengesetzt

Ärzenetzwerk SeelandNet

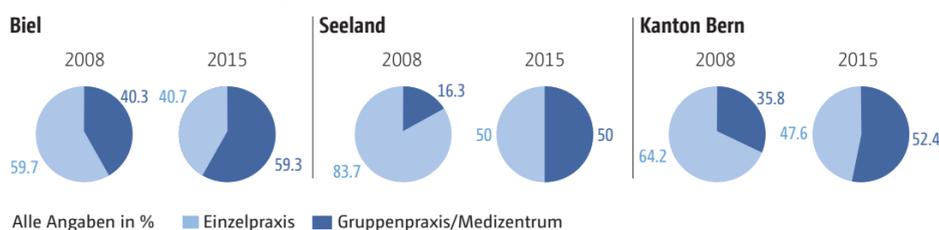
45 Grundversorger/-innen in 20 Praxen
21 Ärzte in 5 Medizentren
15 Ärzte in 6 Gruppenpraxen
9 Ärzte in 9 Einzelpraxen

Davon werden in den nächsten 5 Jahren 45% pensioniert

M Medizentrum
G Gruppenpraxis
A Einzelpraxis



Praxisstruktur Hausärzte im Vergleich*



Alle Angaben in % ■ Einzelpraxis ■ Gruppenpraxis/Medizentrum

* Ärztinnen/Ärzte mit Hauptfachgebiet Allgemeine Innere Medizin, Kinder- und Jugendmedizin und Praktischer Arzt im ambulanten Sektor. Die Angaben basieren auf einer freiwilligen Umfrage innerhalb der Ärzteschaft. Grafik: BT/ml Quelle: SeelandNet/Berufsverband der Schweizer Ärzte FMH